

VOM TAGE

Der arme Kubandorff hat wieder einmal Pech gehabt. Sein Schicksal will, daß alles schief geht. Erst der Krad mit seiner Frau — und jetzt kommt ihm noch sein Bankier mit dem Geld, das er so schön ins Ausland verfrachtet hat, durch. Dabei



sch der Mensch nicht einmal fernitisch aus. Doch der große General wird sich schon zu helfen wissen. Er schreibt wieder ein paar Memoiren, den Materialwert erhält er bestimmt dafür, und außerdem: die Republik zahlt ja doch alles. Das eine aber hat er einsehen müssen, zum Schreiben hat er genau so wenig Talent wie zum Kriegsführen. — Selbst beim Kegeln hat er nichts als Dazgen gezeichnet. Und er wäre doch so gerne deutscher Kegelspieler geworden.



Herr Paul Gmund hatte da schon mehr Chancen, der hat immerhin vierzehnhundert Holz getrubelt. Jetzt sitzt er zuhause bei Muttert und regelt alles, was ihm zwischen die Finger kommt. Emil, der Jüngste, macht den Kesseljungen. Das Geschier ist schon in Scherben, nun kommen die Kesseljungen heran. Die arme Gattin weiß sich kaum noch zu helfen. Heute hat sie ein Duzend Pyram. Druckköpfe gekauft und sie im Granulato verduddelt. Sie hofft bestimmt, in Kirche einen Goldschatz zu heben. Der Stein der Weisen ist gefunden. Herr Prem hat ihn! Damals, in der großen Zeit hat er all sein Geld für Eisen gegeben, das er dann zu patriotischen Druckköpfen verarbeitet ließ.



Diese Köpfe, die er in feinen Unterzungenkonto aufbewahrt hat, haben sich in der Zwischenzeit in

reines Gold verwandelt, nur ein paar Duzend fehlen, die hat irgendein schlechter Mensch heimlich ausgegeben. So zentriert sich der Opferinn der Industrie.

Das neue französische Kabinett hat Herrn Prem sofort den Posten des Finanzministers angeboten. Er soll mit einer Ministerliste das Land besetzen und verborgene Goldlager entdecken. Außerdem

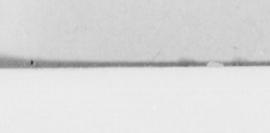


sucht Poincaré den Horizont nach dem Streifenmännchen Silberstreifen ab. Sobald er ihn findet, läßt er ihn auf Grund des Streifenmännchens besetzen und zur Sitzung des Franc auszusüßigen. Vorläufig hat er ihn aber noch nicht gefischt.

Im Vertrauen
„Du ganz im Vertrauen, ich bin vollständig pleite, ich brauche dringend zehn Mark.“
„Sei ganz beruhigt, ich bin verschworen wie ein Geüb.“



Bei diesen Zeiten
„Mensch! In de See wüßte? Was hast du da?“
„Ebbe —“
„Duffel, die hatte doch hier o echt!“



Wenn ich jetzt Geld hätte, wär ich ein Globetrotter, so bin ich man nur ein Stroch!

S. M. S. Panzerfregatte „Schlagsahne“



Während der russische „Panzerkreuzer Potemkin“ zum alten (Mühl-) Eisen geworfen werden sollte, legten die trendsetzenden Lichtschaberhändigen sofort einen neuen Filmfaden in die Wanne, der getrieben die „S. M. S. Panzerfregatte Schlagsahne“ getauft wurde und, da alle Potemkinischen Wärmer von vornherein über Bord geworfen waren, sämtlichen nationalfeindlichen maritimen Belangen gerecht werden dürfte.

Welch eine Fregatte! Welch holde Gattinnen! Denn ihrer gibt es viele, die der Potemkin ins orientalische hatte. Der ewigglühige, an seinem wuldben Weißbart beifigste Admiral, an der die Nase des Kommandanten milt, ließ es sich anlegen sein, für seine braven Jungen das beste Weiswohl der Erde an Bord zu charten. Henry Porten, hier unter dem Namen „Bordfeldreis Löcher“ wieder einmal eine Doppelrolle kreierend, spielt einerseits die Empfangsdame im Salon des Kommandanten v. Varen aufbindung, andererseits die holde Schiffsführerin, deren Aufgabe es ist, die als unternehmende Geschäftin an Bord gekommenen Matrosenkreuzer zu fahrlässigen Seereden heranzunehmen. Ueberhaupt spielt neben dem feuchten Element, das von einer Fregatte nicht ganz zu trennen war, das fröhliche Element eine Hauptrolle. Während der Beobachtung und Erinnerung nur von den Schiffsoffizieren getan wird, rümt das Ecken der Matrosen wie eitel Schlagsahne und als rechte Maß- und Bader-Fue bahnt. Freilich, gegen zehn, wenn die ersten Sonnenstrahlen durch die Masten an Bord kommen, sind nicht ein nettes Kabinenmädchen für alle die Matrosen, dann spielt die Bordkapelle, aus der „Wilhelma“ rekrutiert, nicht Seemannsweisen, wie: „Kette zieht

durch mein Gemüt“ oder „Was machst du mit dem Knie, lieber Hans?“ Dann wird gefühlvoll, Urlaub für Matrosen ist unbekannt, Schießübungen finden nur mit Douletten statt. Ueberhaupt ist der Film ein echter, rechter und richtiggerichteter deutscher Gemütsfilm.

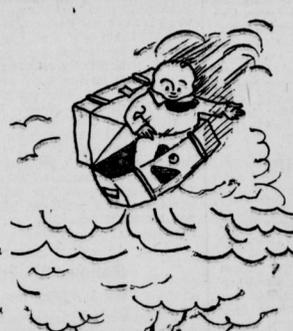
In das paradiesische Leben der Matrosen, pläzt eine Meuterei. Das heißt „Meuterei“ ist ein übertriebener Ausdruck. Es handelt sich vielmehr um einen äußerst humorigen Funge freier, da die Matrosen dem Kommandanten launig und schelmisch erklären, sie könnten nicht täglich Hamburger Gans mit Schlagsahne essen. „Dann muß ich Ihnen, hochverehrte Freunde, etwas vorschlagen“, geht der ewig lächelnde Kommandant auf die Meuterei ein. „Erstens sollen

Sie, meine Herren, nun doppelte Gage erhalten und zweitens werde ich für Ihre nötige Bewegung sorgen durch ein solennes Täuschen.“ Damit klafft er in die Hände und ruft: „Schweigen, her zu ihnen!“ Die netten Damen stoffen ihr Bild-Geuer, man tanzt, und alles ist wieder in Schlagsahne.

Das ist etwas wahrhaft Potemkinisches! darf der Zuschauer mit vollem Recht sagen, und der selige Potemkin würde, wenn er den Schlußweiser der Bordkapelle laufen könnte: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage...“ seine helle Fremde daran haben! Dictor.

WIE WAR'S IN DER SOMMERFRISCHE?

Wißt ihr noch, als wir noch Hofenmäße, und die gute Tante phantastisch: Vor uns ausgebreitet ihre Märchenstöße und mit 1000 uns und einer Nacht gelacht? Von den lieben Kindermärchen allen Wem, so frag ich, hat dabei amnesti Jones nicht besonders gut gefallen. Wo ein Koffer durch die Luft geriselt? Wiesien lagen mit gestämmten Stellen, Länder floren unterm Koffer hin, um die Wette floren wir mit dem eisellen, und es lag ein tiefer Sinn darin: Nämlich, sorglos so bahntreiben — Ich, und wäre es vier Wochen nur! — Solches wird ein holdes Märchen bleiben Meißens wie des Kistens Quadrat! Manches freilich sah den Himmel offen, Andre fanden das bewußte Haar, Wieder andre, glücklich eingetroffen, Sagen: „Mensch... der war'n, wissat war!“



Ferienfreud und Ferienfeld



Als Ver- und Zerlobte empfehlen sich

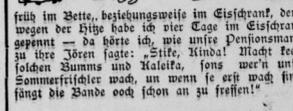


Aus des Meeres und der tiehe Wellen Erleben glücklich an den grünen Strand, Die sich als Verlobte vor hier stellen: Zemintraude und Karl-Ferdinand.

Solter hat zwei Seiten die Medaille, Auch Zerlobnisse, sie kommen vor. Hinten türmt „der Dritte“, die Kanaltie, Vorne abhaut Max von Ellinor.

Und man hört so manches!

„Um meine Nachtruhe waren sie rüchlich besogt“, berichtete der dies Kühnheit. „Ich lag noch



früh im Bette, beziehungsweise im Eisenfand, denn wegen der Hitze habe ich vier Tage im Eisenfand

gepennet — da hörte ich, wie unse Pensionssama zu ihre Jören sagte: „Stife, Kinda! Macht kein solchen Summs und Kalleka, sons war'n unse Sommerfrischer wach, un wenn je eilt wach sinn, fängt die Bände doch schon an zu frassen!“

Kein Glück ohne Nötting!

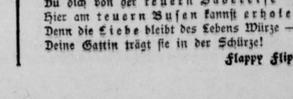
Nötting war ganz wie das Wind im Haus In seiner börsischen „Waldbesuch“;



Kaum war er da, bekam die Kuh Ein Kälbchen, und der Wirt rief aus: „Kauu sinn Se det uns eingeklebt, Gleich hat das Nindelich sich vermehrt!“

Und sehnt sich nach seinem behaglichen Heim

Sommerfrischling, welcher du in Walde Abdrichst nun des Urlaubs heitre Zelte Und geradert wieder und geschlagenen Tundeilich ein im vollgepackten Wagen — Sei unarmt von allen, so dich liebert!



Wir, die glücklich wir zu Haus geblieben, Wollen keine Mühenkühe kühlen Und geleiten dich zu saubren Pfählen, Wo behaglich im gewohnten Kreise, Wenn der Staub geschüttelt von den Sohlen, Du dich von der reuern Badereise Hier am reuern Bufen kannst erholen! Denn die Liebe bleibt des Lebens Wirtze — Deine Gattin trägt sie in der Schürze! Stapp Stapp.

Die kinderreiche Familie baut 100 Vierzimmerwohnungen in Hohenschönhausen

Die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft... Die kinderreiche Familie will das der Stadt Berlin gehörige Gelände an der Landberger Chaussee in Hohenschönhausen in Größe von 25 Morgen bebauen...

Wunderlich und Löwe

Nationalsozialistische Arbeiter nannten sie sich Zwei ganz junge Mädchen, ein Angestellter Wunderlich und ein Klempner Löwe, sehen auf der Anlagebau vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte...

Mauereinsturz in Lichterfelde

Ein Zwiseck unter den Trümmern Auf dem Hof des Grundbesitzes Dürerstraße 4 in Lichterfelde wurden gestern nachmittags Aufschüttungsarbeiten vorgenommen...

Eindbrecher vor Gericht

Ein gewerbsmäßiger Hebler bestraft Bei einem Wohnungseinbruch fielen dem 38jährigen Oskar Fischer wertvolle Leipziger und zwei alte Meistergemälde im Werte von 15000 Mark in die Hand...

Razzia im Zigeunerlager

Zahlreiche Beschwerden der Anwohner des Zigeunerlagers am Zingener Weg 5 in Reinickendorf veranlassen die Polizei des 21. Reviers gestern, dort eine gründliche Razzia vorzunehmen...

Sehn verschickte Firmen hatte der Kaufmann Friedrich Rathen um insgesamt 4325 Mark geschädigt.

Tierarzt Dr. Gaul unter Anklage

Schwere Folgen der Rotzschlachtung in Herzfelde - Schon 250 Erkrankungen - Noch kein Stillstand der Epidemie - Das Fleisch war mit Paratyphusbazillen verfeucht

Die Vergiftungsepidemie in Herzfelde im Kreise Niederbarnim konnte bis zum gestrigen Abend nicht zum Stillstand gebracht werden. Es sind im Laufe des gestrigen Tages noch eine ganze Anzahl weiterer Personen unter vergiftungsähnlichen Erscheinungen erkrankt...

Über das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung ist folgendes zu berichten: Bei dem Veterinäruntersuchungsamt Potsdam überwiegen die Fleischproben, die bei dem Schlächtermeister Reihner in Herzfelde beschlachtet worden sind...

melde sich als Vertreter, ließ sich Mutter unabhängig, unterföhrte diese, fälschliche Aufträge und solisierte auch in mehreren Fällen unberechtigtweise Geld ein. Er erhielt als oft Vorbekannter vom Zähringerstr. Charlottenburg zweieinhalb Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

14000 Mark unterschlagen

Eine Geschichte von Spiel und Liebe Spielerschuldhaft und Siebe haben eine 22 Jahre alte Buchhalterin Antonelli auf die leichte Bahre gebracht. Das Mädchen war seit mehreren Jahren als Kassiererin bei einer kleinen Geschäftsfirma angestellt und genoss weitläufige Vertrauensverhältnisse...

Falscher Wohnungsbeamter

Zwei 2/4 Jahre ins Zuchthaus geschickt Als Beamter des Wohnungsamtes gab sich der Arbeiter Otto Graun aus, der ausschließlich den Berliner Osten und Norden herumfuhr. Er war angeblich beauftragt, zu kontrollieren, ob die notwendigen Hausinstandsetzungsarbeiten ausgeführt waren...

Folgschwerer Sturz

Ein falsches Mordgerüst aufgeföhrt Das Gerüst von einem Frauennozde war gestern im Hofen Charlottenburgs verbrannt. Hausbesitzer haben auf dem Grundstück Württembergische Allee 26/27 den Mordgerüst die Leiche einer zunächst unbekanntem Frau und benachrichtigten sofort die Polizei des Polizeiamtes Charlottenburg. Die Kriminalkommissare Schmidt und Kauf, die sich mit ihren Beamten alsbald nach dem Hause begaben, hielten jedoch fest, daß die Frau nicht einem Verbrechen zum Opfer gefallen war...

25 Jahre 'Rieser Ruch', und wird mitgeteilt, daß die Galtwitzstraße im Hause Rieser Straße 1 am Sonntag, 1. August, auf ein 25jähriges Bestehen ihres Fests, 'Zur Rieser Straße 1' zurückzuführen kann. Das Fest der Hübneren Gesellschaft wurde am 27. Juli der Schöneberger Straße 10 im Krenn Hofraum Berlin, Rangbecker Straße 35.

Fleischwaren gekauft haben. Auch dem Genuß des Fleisches oder der Wurstwaren stellen sich alsbald Erbrechen und Schwindelanfälle ein. Schlächtermeister Reihner hat am vergangenen Sonnabend auf dem Gehweg in Herzfelde eine Rotzschlachtung eines seit mehreren Tagen erkrankten Kindes vorgenommen. Das Tier war an Lungenerkrankung erkrankt und am Sonnabend an Entzündung zum Tode gekommen. Nach der Schlachtung faulte Reihner das Fleisch des Kindes für einen aufzufälligen billigen Preis und ließ es durch den Tierarzt Dr. Gaul aus Niederbarnim untersuchen. Dem Tierarzt war die Erkrankung des nachgeschlachteten Tieres bekannt, und es mußte nach den bestehenden polizeilichen Veterinärvorschriften zum mindesten eine bakteriologische Untersuchung von Fleischproben des betreffenden Kindes vorgenommen werden...

Ob auch gegen den Schlächtermeister Reihner, dessen Geschäft polizeilich geschlossen ist, strafrechtlich vorgegangen wird, wird die weitere Untersuchung ergeben. Jedenfalls läßt sich schon jetzt sagen, daß auch Reihner in gewinnbringender Weise geschadet hat, da er das verdorbene Fleisch mit einem überproportionalen Gewinn verkauft hat.

Trübe Nachwehen des Elbhochwassers

Ein neuer Dammbau Hamburg, 20. Juli. Nach dem langjähigen Abfluten des Elbhochwassers ist die öffentliche Gesundheit beeinträchtigende Folgen bemerkbar. Nicht nur, daß an vielen Stellen massenweise verfaulende Fisch- und sonstige Tierkadaver die Luft verpesten, sind auch weite Strecken Wiesen, Acker- und Gartenelände mit einer dicken schwarzen Schlammrinne überzogen worden, die jedes neue Empfinden verdrängt. Der Schlamm ist überfließend mit Bakterien angereichert und kann schon in abgesehen vom Auftreten zu geringer, zumal bereits in der Umgebung Wittenberges einige Zehntausende von Menschen sind. Wie das Hamburger Fremdenblatt mitteilt, wurde kürzlich Gesundheitsminister Dr. Reinhold im Leberstammungsgebiet und hat für die Geschädigten einen Steuerzuschuß oder Steuerermäßigung anzufragen. In einer Protestversammlung der Bevölkerung wurde die Forderung aufgestellt, die Sperrmündung von 10 bis 15 Kilometer abwärts zu verlegen. Im Ostgebiet ist gestern eine neue Überflutung durch einen zweiten Dammbau erfolgt. Dort steht das Wasser auf den hinter dem Deich gelegenen Ländereien teilweise unterhalb. Ein Rückgang des Hochwassers ist bisher nicht eingetreten, da der Deich trotz ununterbrochener Arbeit bisher nicht der Höhe war, die über 20 Meter breite Durchbrüche genügt abzuhalten.

Zusballer-Sportfest

Die Brustkammer von Hellas 04 Das große Werbeportfest für Fußballvereine wird heute nachmittags 5 Uhr, nachdem es am letzten Sonntag wegen Regens abgesetzt werden mußte, auf dem Breiten-Sportplatz (Königsplatz) im 100-Meter-, 400-Meter- und 150-Meter-Laufen besondere Anziehungspunkte des Programms. An der kurzen Strecke ist man in erster Linie auf das Zusammentreffen von Rufe (Zemnis-Berolina) und Birn (Zusballer-Sportfest) gespannt. Die Teilnahme der Vereine an dem Wettbewerb des Berliner Fußballvereins ist ein besonderer Zweckpunkt von Union-F.C.G. und Zemnis-Berolina zu werden. Auch die 3x200-Meter-Staffel für Jugend, zu der die Berliner Vereine nicht weniger als drei und Hellas 04 zwei Mannschaften geschickt haben, dürfte schon in den Vorläufen erörtert werden. Auch besteht ferner die Schwedenstaffel für Junioren, die 4x100-Meter-Staffel für Senioren, in der Östern den Sieg gegen Zemnis-Berolina zu verzeichnen hat und die Hellas-Staffel über 1400 Meter, an der sich alle Altersklassen vom Schüler bis zum 'alten Herrn' beteiligen müssen. Die den Abkühlung bildende 10x100-Meter-Staffel vereint insgesamt acht Mannschaften, darunter fünf Oberligisten, am Ablauf.

Übermalis verregnet

Das schon am Mittwoch verregnete 100-Kilometer-Rennen auf der Müll-Arena fiel am Freitag übermalis der schlechten Witterung zum Opfer. Es soll am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, angeschlossen werden.

Vorauslagen für die heutigen Rennen:

- Ausbleiben. (Nachmittags 3 Uhr): 1. Donaukaiser - Barock. 2. Turbulenz - Bräutchen. 3. Antares - Dalia. 4. Rosenkranz - Bernabai. 5. Föhren - Bismarck. 6. Föhren - Bismarck. 7. Föhren - Bismarck. 8. Föhren - Bismarck. 9. Föhren - Bismarck. 10. Föhren - Bismarck.

Rennen im Stadion. 1. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 2. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 3. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 4. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 5. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 6. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 7. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 8. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 9. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners) 10. Rennen: J. Forstangelle (St. Werners).

Heimliche Gewalt

Gedicht von Albert Geiger

Alfred Weidemann

Sehr langsam

Pianoforte

ausdrucksvoll

Es duft so süß vom Lindenbaum und rings das blühende Feld; — das

rit. *p a tempo*

regt sich lei - se und at - met kaum und fer - ne - ver - zü - bert die Welt.

Das lei - se At - men das

pp

Sehr ruhig

Du - fen sacht in die - ser Som - mer - ruh, das hat ei - ne wun - der - sa - me Macht, — es

rit. *ppp a tempo*

drückt uns die Wim - pern zu.

Jede Woche Musik

ILLUSTRIERTE WOCHENBEILAGE DER BERLINER VOLKS-ZEITUNG



Hermann Durra
Adolf Kay, Berlin, phot.

Arie der Sasel aus der komischen Oper: „Der Frühlingsregen.“

Dichtung von Eberhard König.
Aufgeführt Stadt-Theater Nürnberg.

Musik von Hermann Durra.

Nicht zu belebt, mit Erregtheit. (Metr. etwa 6/8)

Wah mir, wo stand mein Sinn! Weh mir, wo trieb michs hin!

p *sehr-ausdrucksvoll*

Seht, mein dümmern das har - ren verflucht ich

mf *(oder)* *Le - ben, Ge - lo - ben und*

verlangsamend *(mit bebender Stimme)*

Wir - mensuchlich, sucht ihr weithin! Sucht es in Ang - sten, in Fie - ber - last.

p *sehr-ausdrucksvoll*

hatt mich der U - sten Hand ge - füllt; „O bleib bei mir!“

etwas langsamer *voltsvonden* *Sternen*

Sammelmappen für „Jede Woche Musik“ kosten bei den Rudolf Mosse-Filialen in Berlin 0,75 M. (nach ausserhalb 1 M. franko).

